

Vertrieb durch
alle Buchhandlungen
und Postämter.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
in Stadt und
Nachbarorten
M. 1.25.
außerhalb M. 1.50



Anzeigenpreis
bei einmaliger Er-
scheinung 10 Pfg. bei
einmaliger Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 70.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 25. März.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
---------	------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-------

Bestellungen

auf die Zeitung

„Aus den Tannen“

für das 2. Quartal 1909 nehmen alle Postanstalten und unsere Abnehmer entgegen. Auch können Bestellungen direkt bei der Expedition in Altensteig gemacht werden.

Niemand veräume die Bestellung frühzeitig zu machen.

Die freiwillige Invalidenversicherung der Betriebsunternehmer.

Nach § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes sind Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende befugt, freiwillig in die Invalidenversicherung einzutreten, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Auch können diese Personen beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis die Selbstversicherung fortsetzen.

Von dieser, hauptsächlich auf Handwerker und andere Kleingewerbetreibende, sowie auf kleine landwirtschaftliche Unternehmer berechneten Befugnis der Selbstversicherung wird bis jetzt nur in sehr geringem Umfang Gebrauch gemacht, obwohl die Bedingungen dieser Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen der Erwerbsunfähigkeit und des Alters außerordentlich günstig und die aus der Versicherung ersatzenden Ansprüche vollkommen gesichert sind.

Da die Ursachen dieser Erscheinung zum großen Teil in mangelnder Kenntnis der vom Gesetz eingeräumten Vergünstigung oder in Gleichgültigkeit zu suchen sind, so wollen wir in folgendem die für die Selbstversicherung in Gesetz und Vollzugsbestimmungen enthaltenen Vorschriften zur allgemeinen Aufklärung bekanntgeben:

Durch die freiwillige Beteiligung an der Versicherung erwirbt der Versicherte nach Erfüllung der unten beschriebenen Voraussetzungen, den rechtlichen Anspruch auf Bewilligung einer Invaliden-

- Kranken- Rente
- Alters- Rente

(§ 15 und 16 des Invaliden-Vers.-Gesetzes).

Auch kann die Versicherungsanstalt Württemberg gemäß § 18 a. a. O., wenn ein Versicherter dergestalt erkrankt, daß als Folge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, welche einen Anspruch auf Invalidenrente begründen würde, zur Abwendung des Nachteils ein Heilverfahren in dem ihr geeignet erscheinenden Umfang eintreten lassen.

Meist besteht das Heilverfahren in der Unterbringung in einer allgemeinen oder für spezielle Behandlung eingerichteten Heilanstalt oder in einer Heilanstalt für Genesende; auch wird Aufenthalt in Wäldern gewährt.

Ein gesetzlicher Anspruch auf Invalidenrente bei Selbstversicherung tritt ein:

- 1) bei eingetretener dauernder Invalidität im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes,
- 2) bei einer während 26 Wochen ununterbrochen dauernden Erwerbsunfähigkeit für die weitere Dauer derselben,

wenn die Wartezeit durch Bezahlung von 500 Wochenbeiträgen erfüllt ist. Sind mindestens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet, so beträgt die Wartezeit nur 200 Beitragswochen. Von ersignannten 500 Wochenbeiträgen müssen mindestens 100 auf Grund eines die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnisses geleistet worden sein.

Der Anspruch der Altersrente wird durch Bezahlung von 1200 Wochenbeiträgen erworben. (Die Uebergangsbestimmung des § 189 des Inv.-Vers.-Gesetzes kommt den Selbstversicherten nicht zu gut.)

Bei der Berechnung der Wartezeit für die Selbstversicherten werden Krankheitszeiten und militärische Dienstleistungen nicht in Anrechnung gebracht.

Die Versicherung geschieht in der Weise, daß der Versicherte für jede Woche eine Beitragssumme derjenigen Lohnklasse, in der er Beiträge bezahlen will, und derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk er beschäftigt ist oder, sofern eine Beschäftigung nicht stattfindet, sich aufhält, erwirbt und in die ihm von der Ortsbehörde für die Arbeiterver-

sicherung seines Beschäftigungs- bzw. Aufenthaltsortes ausgestellte Quittungskarte für Selbstversicherung (graue Farbe) einlebt und durch Eintrag des Tags des Einklebens der Karte (s. B. L. 5. 03) entwertet.

Es sind also die Beiträge, welche die Selbstversicherten zu leisten haben, gleich mit denen der Versicherungspflichtigen.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung ist aber empfohlen, auf Ersuchen der Beteiligten die befristete freiwillige Versicherung zu entrichtenden Beiträge zu den üblichen Einzugsterminen einzuziehen und die entsprechenden Marken in die Quittungskarten dieser Versicherten einzulegen und sofort vorschriftsmäßig zu entwerfen und ist es den Versicherten alsdann auch anheimgestellt, die Quittungskarten bei der Ortsbehörde zu hinterlegen.

Eine Nachentrichtung von freiwilligen Beiträgen darf bei schon bestehender Versicherung für eine länger als ein Jahr zurückliegenden Zeit, sowie nach eingetretener Erwerbsunfähigkeit nicht erfolgen. Beim Eintritt in das Selbstversicherungsverhältnis ist eine Nachentrichtung unzulässig.

Die aus der Selbstversicherung sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag nicht mindestens 40 Beiträge entrichtet worden sind. Die Anwartschaft lebt wieder auf, sobald durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und darnach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurückgelegt ist.

Gemäß §§ 43 und 44 des Invalidenvers.-Gesetzes findet auf Antrag eine Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge statt:

- 1) wenn versicherten Personen durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes werden und ihnen nach § 15 Abs. 2 S. 2 für die Zeit des Bezugs der Unfallrente ein Anspruch auf Invalidenrente nicht zusteht,
- 2) wenn eine männliche Person, für welche mindestens 200 Wochenbeiträge entrichtet sind, verstirbt, bevor ihr die eine Rente bewilligende Entscheidung zugestellt ist, steht der hinterlassenen Witwe, oder falls eine solche nicht vorhanden ist, den hinterlassenen ehelichen Kindern unter 15 Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der entrichteten Beiträge zu.

3) wenn eine weibliche Person, für welche mindestens 200 Wochenbeiträge entrichtet worden sind, verstirbt, bevor ihr die eine Rente bewilligende Entscheidung zugestellt ist, steht den hinterlassenen väterlosen Kindern unter 15 Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der entrichteten Beiträge zu. Derselbe Anspruch steht unter denselben Voraussetzungen den hinterlassenen noch nicht 15 Jahre alten Kindern einer solchen weiblichen Person zu, deren Ehemann sich von der häuslichen Gemeinschaft fern gehalten und sich der Pflicht der Unterhaltung der Kinder entzogen hat.

War die weibliche Person wegen Erwerbsunfähigkeit des Ehemanns die Ernährerin der Familie, so steht ein gleicher Erstattungsanspruch dem hinterlassenen Witwer zu.

Tagespolitik.

Die Reichsfinanzreform bildet nicht nur für die beruflichen Regierungs- und Volksvertreter fortgesetzt ein ungelöstes Rätsel, sondern auch für Fachleute außerhalb der gesetzgebenden Körperschaften nach wie vor das El des Kolumbus, an dem sie ihren Bij probieren und ihren Geist leuchten lassen. Wenn der bekannte Berliner National-Ökonom Professor Hans Delbrück aber auf Grund ihm zur Verfügung gestellten amtlichen Materials nachweisen konnte, daß von den 350 Milliarden deutschen National-Vermögens mindestens 40 Milliarden unbesteuert bleiben, so gibt das doch zu denken. In einer Versammlung der Jungliberalen fand der Professor allseitige Zustimmung zu seinem Vorschlage, daß schon aus dem Grunde eine Erbschafts- oder Nachlasssteuer, wie sie die Regierung wolle, eingeführt werden müsse, um zu verhüten, daß das kolossale Vermögen von 40 000 Millionen Mark ganz unbesteuert bleibe.

Die Nordb. Allg. Ztg. meldet: Die Hauptversammlung des Verbandes evangelischer Arbeitervereine in Königreich Sachsen nahm am 21. März in Dresden bei Dresden eine Resolution zu Gunsten der Finanzreform an, in der die Reichsregierung und der Reichstag dringend gebeten werden mit Entschlossenheit den Plan der Nachlass- und Erbschaftsteuer wieder aufzunehmen und die Ueber-

zeugung ausgedrückt wird, daß in allen Schichten des deutschen Volkes noch genug opferwillige Vaterlandsliebe vorhanden sei, um gegebenenfalls alle Widersprüche siegreich zu überwinden.

Aus Apia auf den Samoa-Inseln wird die Ankunft der drei Kriegsschiffe Leipzig, Arcona, Jaguar unter Admiral Coerper gemeldet. Da keine Mitteilung über stattgehabte Unruhen beigefügt wird, so darf man wohl hoffen, daß diese Nacht genügen wird, um die unruhigen Insulaner auf andere Gedanken zu bringen.

Die italienische Armee erhält verschiedene neue Einrichtungen, namentlich werden die Maschinen-Gewehre, die Fahrrad-Abteilungen und die Berg-Artillerie vermehrt. Die Offiziere werden vermehrt um 7 Generale, 31 Stabs-offiziere, 144 Hauptleute, 230 Leutnants.

Dem französischen Postbeamtenstreik ist jetzt das Rückgrat gebrochen, wenn es auch wohl noch eine bis zwei Wochen dauern wird, bis alle Folgen des einwöchigen Ausstandes beseitigt sind. Die Beamten wollen es doch nicht darauf ankommen lassen, daß sie ihre schönen Posten verlieren, und so nimmt ein Hundert nach dem Anderen den Dienst wieder auf. In den Streik-Versammlungen ist zwar noch gewaltig gegen den Unterstaats-Sekretär Simyan geweltet worden, aber das war schon Rückzugs-Kanonade. Auch Straßen-Demonstrationen sind unschwer von der Polizei vereitelt worden. Nach der allgemeinen Wiederaufnahme des Dienstes sollen Reformen erfolgen. Ob der verhasste Unterstaatssekretär seinen Posten behalten wird, steht dahin. Die Beamten verlangen ein technisch geschultes Oberhaupt, während Simyan Jurist ist.

Im Londoner Parlament dauern die Debatten über neue Kriegsschiffbauten immer wieder fort. Die Angelegenheit entwickelte sich nachgerade zu einer Parteisache, denn der Oppositionsführer, der frühere konservative Ministerpräsident Balfour, glaubt hierin ein Mittel gefunden zu haben, das heutige liberale Ministerium Asquith aus dem Sattel zu heben. So handelt es sich weniger um Deutschland, als um einen Kampf um die politische Macht in England selbst. Das geht uns nun wieder nichts an, also mag man sich in England unterhalten wie man will.

Deutscher Reichstag.

|| Berlin, 22. März.

Der Reichstag kam auch am Montag mit der zweiten Lesung des Militär-Etats noch nicht zustande. Beim Kapitel Adjutanten-Offiziere und Offiziere in besondere Stellungen wurden von den geforderten 400 000 M. gemäß dem Kommissionsbeschluss und unter Ablehnung eines konservativen Antrags nur 300 000 M. bewilligt. Beim Kapitel Veterinärärzte werden die von der Kommission beschlossenen Kürzungen aufgehoben, nachdem regierungseitig erklärt worden war, das Veterinär-Korps werde am 1. April 1910 in ein Veterinär-Offizierkorps umgewandelt werden, wenn bis dahin die nötigen Mittel beschafft sind. Der Kommissionsbeschluss, das Feldjäger-Korps vom 1. Oktober 1909 ab wegschaffen zu lassen, wird abgelehnt, nachdem Staatssekretär v. Schön erklärt hatte, daß das Auswärtige Amt auf den Dienst von Kurieren nicht verzichten könne, die in moralischer und physischer Hinsicht die volle Gewähr für rasche und gewissenhafte Depeschen-Beförderung gäben. Kriegsminister von Einem machte entgegenkommende Zusagen auf Beschwerden, daß Einjährige, die katholischen, nicht schlagenden Studentenverbindungen angehörten, nicht zu Reserve-Offizieren befördert würden. Die Resolutionen der Kommission wegen Feldwebel-Leutnants, wegen der Militär-Musikkapellen und wegen der Verbängung von Geldstrafen anstatt Haftstrafen bei geringen militärischen Vergehen im Verurlaubten-Stande wurden angenommen. Auch die Resolution auf Neuregelung des Verdünnungswesens gelangte zur Annahme. Dienstag: Fortsetzung und Automobil-Gesetz. Schluß 7,7 Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 24. März.

Nach einer fünfwöchigen Pause hat die Zweite Kammer gestern ihre Plenarberatungen wieder aufgenommen. Nach der Bekanntgabe des ziemlich umfangreichen Einlaufes wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten, auf der etwa anderthalb Duzend Eingaben, ausschließlich persönlichen Betreffs standen. Dem Antrag der Petitionskommission gemäß wurde fast bei allen Eingaben Uebergang zur Tagesordnung beschlossen; nur eine erzielte „Rechtsnahme“, eine andere brachte es, wenn auch nur teilweise, sogar auf „Verächtlichmachung“. Im übrigen boten die Eingaben kein besonderes Interesse. — Heute wird mit der zweiten Lesung (Spezialdebatte) des Hauptfinanzerlasses begonnen, und zwar kommt zunächst der Justizetat an die Reihe.

Die Zweite Kammer hält am nächsten Donnerstag des Feiertags wegen (Maria Verkündigung) keine Sitzung ab. Die Finanzkommission wird den freien Tag benutzen um der Heilanstalt bei Weinsberg, sowie der dortigen Versuchsanstalt und Weinbauschule einen Besuch abzustatten. Auch die Minister v. Bischof und v. Reichbauer werden dabei zugegen sein.

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. März.

Postpaket-Verkehr. Vom 4. bis 11. April ds. J. wird die Verendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse sowohl im inneren württembergischen Verkehr und im deutschen Wechselverkehr, als auch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — nicht zugelassen.

Korr.) Pfalzgrafenweiler, 22. März. Ein vorgestern im hiesigen Schwanensaale veranstalteter Gemeindeabend hat den Anwesenden einige genussreiche Stunden. Nach der Begrüßung durch Pfarrer Walker, hielt Vikar Weimer einen interessanten Vortrag über den wohlbekanntesten schwäbischen Pfarrer Plattich. Der Kirchchor brachte verschiedene Gesänge zum Vortrag, wie auch Frau Pfarrer Walker und Fel. Paula Fejer mit zwei gut gefungenen Duetten zur Verschönerung des Abends beitrugen. Auch wechselten verschiedene gemeinschaftliche Gesänge mit denen des Kirchchores ab. Sängerverbände Fejer dankte Herrn Pfarrer Walker noch am Schluß für die Veranstaltung und gab gleichzeitig dem Wunisch Ausdruck, daß noch weitere derartige Abende stattfinden möchten.

Calw, 22. März. Die Bestrebungen zur Erbauung einer Bahn von hier nach Herrenberg als Fortsetzung der Bahn Lötzingen—Herrenberg sollen aufs neue aufgenommen werden. Vorbesprechungen mit den betreffenden Gemarkungen haben stattgefunden und es soll in Kürze eine große Interessentenversammlung einberufen werden. In Betracht kommen die Orte Herrenberg, Affhilt, Kuppingen, Jesingen, Deckenpfronn, Dachtel, Gehingen, Stammheim und Calw.

Calmbach, O.A. Neuenbürg, 23. März. Polizeidiener Koller ist, als er gegen einige Nachirabeholder aus Höfen einschreiten wollte, in den Hinterkopf und Rücken gestoßen worden. Die Verletzungen sind nicht gefährlich. Mit Hilfe des hinzugekommenen zweiten Polizeidiener und unter Benützung der blanken Waffe gelang es, weitere Ausschreitungen zu verhindern.

Feldrennau, O.A. Neuenbürg, 23. März. Am Sonntag war hier Kretzenball. Dabei trug einer der Burschen, ein Goldschmied, einen Revolver bei sich. Als er

mit seinem „Verhältnis“, der Polifreuse Pauline Reifer, früh um halb 3 Uhr heimging, handierte er so unvorsichtig mit der Waffe, daß sie losging und die Kugel die Reifer in den Oberschenkel traf. Das Mädchen liegt jetzt schwer verletzt zuhause. Der Bursche wurde verhaftet. Nach anderer Version soll es sich bei der Affäre nicht lediglich um Fahrlässigkeit handeln.

Hopfau O.A. Sulz, 23. März. Laut „Schwarzw. Bot.“ ist der verwitwete 61-jährige Johannes Kaufmann im vorgenannten Döbel Samstag abend, in der Dunkelheit die Treppe hinuntergestürzt. Er war sofort tot.

Rottenburg, 23. März. Der hiesige Darlehenskassenverein hat gestern im Anzeigenteil des Rottenburger Anzeigers bekannt gegeben, daß der bisherige Kassier Kaufmann Reinhard Schnell von seinem Posten zurückgetreten sei. Diese Bekanntmachung gab Grund zu allerlei Gerüchten über Unstimmigkeiten in der Darlehenskasse. Die Kasse ist noch gestern von den Behörden beschlagnahmt worden und heute vormittag fand man den Kaufmann Schnell tot in seinem Baumgut vor. Er hatte Selbstmord verübt. Wie weit die Unregelmäßigkeiten gehen, ist noch nicht festgestellt.

Reutlingen, 21. März. Gestern wurde der 39. Jahrgang der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule mit der üblichen feierlichen Schlussprüfung beendet. Besuchte die Schule in dem abgeschlossenen Jahre von 66 jungen Landwirten; das ist die höchste Besuchsziffer seit Bestehen der Anstalt.

Reutlingen, 23. März. Eine Kuchhelfermeisterin aus Stuttgart ist gestern mittag im hiesigen Bahnhof des Bahnhofs von einem Schlaganfall betroffen worden und nach kurzer Zeit gestorben.

Schaffhausen, O.A. Böblingen, 21. März. Rette Fröchten sind drei hiesige Schulbuben, von denen zwei am nächsten Sonntag konfirmiert werden sollten. Seit etwa 3 Jahren pfländerten sie regelmäßig die Opferbüchsen und entwendeten einen Gesamtbetrag von 90—100 Mark. In strenger Weise hielten sie die Opferbüchsen aus der Sakristei, in der sie allerdings unbegreiflicherweise in einem unverschlossenen Kasten aufbewahrt worden waren, und lernten sie. Von dem Gelde kauften sie Schlechtwaren. Allgemein fiel das geringe Opfer auf, obwohl von Seiten des Gemeindefiskus die Gemeinde wiederholt zum Opfern ermahnt wurde. Am letzten Sonntag nun wurden die Büchsen bei ihrem unfaulderen Handwert überrascht.

Göppingen a. D., 23. März. In Augersbüchen ist der Rechner der Darlehenskasse unter Zurücklassung eines Defizits von 15 000 Mark gestorben.

Vödingen, O.A. Ravensburg, 23. März. In der Nacht vom 18. auf 19. d. Mts. ist dem Bauer Josef Bentele in Gersauwiesen aus seinem Schweinestall ein junges Mädchen im Wert von 70 Mark gestohlen worden. Anderen Tags wurden einige Hundert Meter vom Stall entfernt der abgetrennte Kopf, die Hähne und ein Teil der Eingeweide des Schweines gefunden. Dem hiesigen Landjäger ist es noch zweitägiger Jagdabgang gelungen, die Diebe zu ermitteln und ihnen das noch vorhandene, bereits eingezogene Fleisch abzunehmen.

Alppegg, 23. März. Sonntag abend fiel die Frau des Zimmermeisters Niediger eine feinerne Treppe hinunter in den Keller, erlitt einen Schädelbruch und war in einer Stunde tot.

Jung, 23. März. Gestern früh wurde der bei Heint. Mayer, Holzfabrik, beschäftigte Dienstknecht Michael Dorn von Rimatsbüchen tot in der Tenne aufgefunden. Es wird vermutet, daß er abgestürzt ist, doch sind sichere Anhaltspunkte nicht vorhanden. Dem Verunglückten wird das Zeugnis eines braven, fleißigen Mannes gegeben.

Friedrichshafen, 23. März. Wie aus München verlautet, ist beim dortigen Kriegsministerium die Nachricht eingetroffen, daß „J 1“, günstigeres Wetter vorausgesetzt, am 24. März, den angekündigten Besuch in München abstatten werde. Auf dem Oberrieselfeld soll eine Landung erfolgen.

Pforzheim, 23. März. Hier streifen seit gestern die Schneidergesellen.

Pforzheim, 23. März. Die kürzlich im benachbarten Ottenhausen entdeckte Goldschnipflegeschichte in die zunächst das Goldarbeiterpaar Kiefer in Ottenhausen verwickelt worden war, spielt auch nach Stuttgart hinüber. Sie hat dort am 19. ds. zur Verhaftung der Juweliere Jacques Zimmer und dessen Sohnes Julius Zimmer in der Hauptstädterstraße 37 geführt. Es handelt sich hier wieder um Beträge von gegen 20 000 Mark, um die Pforzheimer Bijouteriefabriken bestohlen wurden. Die beiden Zimmer standen schon lang im Verdacht, sich der Goldheherei schuldig gemacht zu haben.

Pforzheim, 23. März. Zu der Verhaftung der beiden Stuttgarter Juweliere, die mit dem Pforzheimer Goldarbeiter Kiefer in Verbindung standen, erfahren wir weiter, daß der ältere Zimmer gestanden hat, er habe für ca. 40 000 Mark und sein Sohn, der zugleich eine Vergoldungs- und Versilberungsanstalt betreibt, für etwa 20 000 Mark Goldabfälle an Scheideanstalten in Pforzheim, Stuttgart, Gmünd und Frankfurt a. M. abgegeben. Der alte Zimmer hat ferner eingeräumt, daß er dem Kiefer für 6 000—10 000 Mark halbfertige Ware und Abfälle abgetauscht habe.

Aus Baden, 23. März. An säumige Unternehmer wurden von Seiten der allgemeinen Ortskrankenkasse Freiburg in einem Monat nicht weniger als 180 Pfändungen beantragt. Auch ein Zeichen der Krise. — Einen verwegenen Ausbruch nahmen in vergangener Nacht zwei Häftlinge aus dem Mannheimer Kreisgefängnis. Sie gelangten auf noch nicht festgestellte Weise aufs Dach und ließen sich mit Hilfe von Leinwänden am Abgänger auf das anstoßende Anwesen herab, von wo aus sie den Boden erreichten. Wie das „M. Tagblatt“ hebt, handelt es sich um die beiden Faltschmüger Philipp Brunner, Bäckermeister und Jakob Spanier, Schlosser, beide 32 Jahre alt, die in der letzten Schwurgerichtsperiode zu drei Jahren und einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden waren.

Hamburg, 23. März. Ein außerordentlich seltener Fall ist die Verhaftung und Anklage des 23-jährigen Hamburger Schiffshebers Ahrens, Mannschaften auf von ihm gecharterten Handelsfahrzeugen zum Zweck der Herbeiführung des künstlichen Unterganges dieser Schiffe bedungen zu haben, um die Versicherungsprämien einstreichen zu können. Zwei Schiffe sind durch solche Verbrechen vernichtet, aber es ist, da die Katastrophen in der Nähe der Küsten erfolgten, kein Schaden an Menschenleben vorgekommen.

Ausländisches.

Paris, 23. März. In der Deputiertenkammer brachte der Finanzminister heute eine Vorlage ein, nach der dem Marineminister für das Jahr 1909 ein Kredit von 30 Mill. Frs. eröffnet wird.

London, 23. März. „Evening News“ meldet, der Führer der englischen Südpol-Expedition, Leutnant Shackleton habe sich dem Südpol auf ungefähr hundert Meilen genähert.

Tábris, 23. März. In der Nacht von Sonntag auf Montag überfielen die Nationalisten in Maralan, östlich von Tábris, eine vortgeschobene Abteilung der Trup-

Das Wahre ist eine Fabel, aber eine ungeheure, deswegen suchen wir alle nur blinzeln so daran vorbeizukommen, in Furcht sogar, uns zu verbrennen. *Geeth.*

Steinmehlstraße Nr. 111

Moderner Kriminalroman von Hans Hyan.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber Verthold Hallgräbe bekam sich schnell. Er erinnerte sich an jenen Augenblick, als er mit dem Nachwächter zusammen vor der Tür der Sebaldschen Kontor-
räume stand und, an den Türgriff fassend, seine Hand nach wieder zurückzog, weil der Messinggriff voll feuchten
Nebrigen Blutes gewesen war. Er mußte da entweder
eine Hand inständig an der Weste abgewischt oder aber
nachher beim Hineingehen in die Wohnung mit dem Stoff
den Messingknopf berührt haben. Das sagte er dem
Kommissar jetzt. Der lachte ihn aus. ... Warum er nicht
lieber gleich angab, er hätte den Ermordeten mal um-
decken wollen und sich dabei mit Blut beschmutzt?

„Allo jedenfalls bestritten Sie Ihre Schuld?“
Mit einem Nicken, das den Beamten während machte,
erwiderte Hallgräbe: „Sie haben ja gar kein Recht, von
meiner Schuld zu reden. Und ich werden Ihnen das bald
beweisen, Herr Kommissar, daß Ihre Vermutungen
falsch sind.“

Durch diese Sicherheit des Verhafteten selbst etwas
aus seiner zuversichtlichen Haltung gebracht, erwiderte der
Kommissar:

„Na, das werden wir ja sehen! Vorwärts haben Sie
jedemfalls Zeit, darüber nachzudenken, ob Sie es nicht doch
für gerechter halten, ein offenes Geständnis abzugeben. ...
Es braucht ja nicht gerade ein Blutmord vorzuliegen ...“

es können ja andere Motive in Frage kommen, und in
solchen Fällen tut das offene Geständnis bei der richter-
lichen Beurteilung manchmal sehr viel. Aber natürlich
darf das Geständnis nicht etwa so zustande kommen, daß
der Angeklagte schon völlig überführt besteht. ... Also
überlegen Sie sich das, Sie! ... Und ich gebe Ihnen den
guten Rat ...“

„Ich danke bestens für Ihre Ratschläge“, unterbrach
der Versicherungsbeamte den Kommissar, „aber ich brauche
sie in der Tat nicht! Ich weiß ganz allein, was ich zu
tun und zu lassen habe.“

„Na, dann müßten Sie jedenfalls wissen, daß Sie sich
hier anständig und bescheiden zu betragen haben!“ polterte
Herr Schult.

„Das weiß ich, aber ich weiß auch, daß ich mir von
niemandem das Recht meiner Verteidigung schmälern oder
auch zu irrenden Auskünften bestimmen lasse! ...“

Der Kommissar, offenbar schwer beeindruckt, murmelte
etwas, dann drückte er auf den elektrischen Klingelknopf
an seiner Seite und sagte zu dem bereitstehenden
Beamten:

„Führen Sie den Gefangenen ab!“

Ruhig ging Verthold Hallgräbe mit. Er kam wieder
in die Zelle, aus der aber jetzt der Mann, mit dem er sich
vorher unterhalten hatte, verschwunden war. Und bald
darauf wurde er aufgefordert, sich bereit zu machen zum
Bege nach dem Untersuchungsgefängnis.

Auch dorthin gelang es ihm, für sein Geld in einer
Drochtheil befristet zu werden.

Aber es war doch ein merkwürdiges Gefühl, als die
Beamten ihm die Stahlfesseln um die Handgelenke legten
und er mit gezeichneten Händen über die Korridore nach
dem nächsten Hof in die Drochtheil gebracht wurde.

Erna Seebald lag am Fenster der Wohneinheit und
hatte ihren Blicken vor sich, in den ein Lichtschein
eingelassen und zur Hälfte schon mit Blumengirlanden in
farbiger Seide bekränzt war. Jetzt aber rührten ihre Hände
im Schoß, und ihre dunklen Augen schweiften zum Fenster
hinaus, nach dem Hinterhaus hin, wo unten in den Werk-
stätten die Arbeiter in ihren staubbesetzten Röcken aus-
gingen.

Das Mädchen war über den Tod ihres zärtlich ge-
liebten Bruders noch lange nicht getrübt, aber der Schmerz
in ihrer Brust war stiller geworden, und seltener als zuvor
rührten sich ihre Augenlider von Tränen. Daß sie jetzt
eine reiche Frau war und mit ihrem Gelde sich alle
möglichen Genüsse erkaufen konnte, das war es wahrlich
nicht, woran sie dachte. Eine unbestimmte Sehnsucht, aus
diesem Hause fortzukommen, quälte sie, und doch wieder
überkam es sie wie Angst bei dem Gedanken, daß mit
ihrem Fortgange von hier, wo sie ihr ganzes bisheriges
verbrocht hatte, auch all die lieben Erinnerungswörter
würden an den einzigen Menschen, den sie wirklich lieb
gehabt hatte, der ihr mehr als ein Bruder, der ihr Vater
und Mutter zugleich gewesen war.

Weshalb wollte sie also fort? Sie ängstete sich vor
der Beantwortung dieser Frage, die sie doch immer wieder
peinigte.

Und als sollte ihr die Antwort gleich in leidenschaftiger
Gehalt erteilt werden, klopfte es und herein trat der Werk-
führer Karl Stange.

Heute machten seine stets ein wenig unfisichen Be-
wegungen Erna nicht wie sonst lächeln, sie vermutete hinter
dieser Schüchternheit Forderungen und Ansprüche, die sie
nie und nimmer erfüllen wollte.

Als, wie an Bescheiden ihres Bruders war dieses
Begriff an sie herangekommen und das Schlimmste war, daß
sie mußte, ihr Bruder selbst habe des Werkführers Wünschen
nicht ungnädig gegenüber.

August Seebald hatte viel Unglück in seinem Leben
gehabt und, obwohl er sich darüber nie zu jemandem ge-
äußert hatte, schien es, als hätten ihm besonders die
Frauen sehr wehgetan und sein Leben frühzeitig ver-
bittert. Das war wohl auch der Grund, weswegen er
nicht geheiratet hatte. Aber gelitten hatte der Bruder
sicher unter der Ehefessel, die eine fortwährende Ein-
samkeit bedingte, die ihn hinderte, jemand zu haben, dem
gegenüber er sich ganz ausdrücken und dessen Herz er zum
Behälter der eigenen Sorgen und Kummernisse hätte
machen können.

Der Meister hatte immer wieder gesagt, daß Erna
sich auf jeden Fall verheiraten solle. Erwiderte sie darauf,

pen des Schahs. Von 40 Mann sind 34 getötet, die übrigen 6 gefangen genommen worden.

New-York, 23. März. Die Fahrt des früheren Präsidenten Roosevelt von Pikes Peak nach Hoboken, von wo Roosevelt seine Afrika-Reise antrat, gleich einem Triumphzuge. Ueberall jubelten Tausende dem früheren Präsidenten zu. Die Piers der Hamburg-Amerika-Linie waren besetzt. In Hoboken wurde Roosevelt von Beamten der Hamburg-Amerika-Linie und zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten empfangen. Musikkapellen spielten die „Wacht am Rhein“ und die Sternendbannerhymne.

Der Pariser Poststreik beendet.

Die Beamten des Pariser Haupttelegraphenamts haben die Arbeit gestern um 2 Uhr nachmittag wieder aufgenommen.

Der österreichisch-serbische Konflikt.

In Wiener gutinformierten Kreisen gab man gestern nach dem „Berl. Post.“ folgende Darstellung der Lage: Ueber Formeln, Vermittlungsvorschläge etc. sind wir heute hinaus; das ist alles überwunden und vorbei. Wir müssen darauf bestehen, klare Verhältnisse zu schaffen und ganz bestimmte Garantien zu erhalten, daß Serbien auf seine Ansprüche verzichtet. Wir müssen die definitive Sicherheit haben, daß der Friede auf Jahre hinaus garantiert ist. Die Friedensvorschläge der Mächte sind alle gescheitert; selbst die letzten Versuche die mit allen Kräften eine Niederlage Rußlands abzuwenden. Auch Frankreich gibt sich umsonst Mühe, im Interesse des Friedens zu wirken. Wir stehen nur Gewehr bei Fuß und warten, was Serbiens gestrenger Herr Tsowolski noch vollbringt. Er weigert sich auch, zu erklären, welche Haltung Rußland auf einer Konferenz einnehmen würde. Ein bedingungsloses Durchgehen der Konferenz hält er für einen Triumph, während England und Frankreich lediglich bestrebt sind, den Krieg abzuwenden. Es hat aber jetzt schon den Anschein, als sei Rußland das Loszulegen nicht weniger wünschenswert als Oesterreich, das mit großer Zuversicht der Entwicklung zusieht und sich mit großem Vertrauen auf seinen großen Verbündeten verläßt. Die auf die äußerste Spitze getriebene Situation kann nicht länger als einige Tage dauern. Auf jeden Fall muß zum Monatsende Klarheit geschaffen werden. In 8 Tagen dürften wir schon genau wissen, was man zu tun hat. Es ist ausgeschlossen, daß wir uns diesmal mit einer anderen als einer reichhaltigen Antwort begnügen. Jedes unabweisende Wort, mit dem wir uns zufrieden geben, verfehlt uns in einigen Jahren wieder in die gleiche Situation, nur stehen wir dann nicht einem geschwächten oder ohnmächtigen Rußland gegenüber. Ein Wunder im vollsten Sinne des Wortes muß sich ereignen, wenn der Krieg uns erspart bleiben soll.

Wie aus Lübeck gemeldet wird, laßt Oesterreich in Mecklenburg große Massen von Futtermitteln zur schlaunigen Lieferung ein.

„Beograde Nozine“ schildert die Situation, in der sich

Serbien

befindet, wie folgt: Wir sind schwach und klein; wir können dem Willen der ganzen Welt nicht Trotz bieten, deshalb müssen wir uns dem Rate der Grobmächte fügen. In Serbien wird heute mit großer Ungeduld die Intervention der Grobmächte erwartet, damit dieselbe der österreichischen Note zuvorkomme und Serbiens Demütigungen von Oesterreich nicht ausgeht. In einem ehrenhaften Rückzuge scheint man hier ganz bereit zu sein und hofft unerschrocken aus dem Konflikt ohne Krieg herauszukommen.

das sie es ja bei niemandem besser haben könnte als bei ihm, und daß sie gar keine Sehnsucht nach einem Mann hätte, dann könnte er fast böse werden. Und er sagte wiederholt, daß jeder Mensch mit seinem pflüchlichen unvorhergesehenen Ende rechnen und für sich und seine Lieben vorzusehen müsse. Diese trüben Annahmen waren nicht häufig, aber sie kamen doch immer wieder bei ihm. In solchen Stunden redete der Meister viel von pflüchlichem Sterben und von seiner Verzweiflung bei dem Gedanken, daß er seine liebe kleine unversorgt und unbeten in der Welt zurückläßt.

Ein Auf von Ernas frischen Lippen und ein Streicheln ihrer weichen Hände, die die Falten von seiner Stirn schenkten, war gewöhnlich das Ende solcher Gespräche. Einmal aber hatte der Meister eine Aenderung fassen lassen, daß er es nicht ungern sähe, wenn Erna freundlicher und netter zu dem Werkführer wäre. Stange wäre doch ein prächtiger Mensch und wert, daß ihn jede, auch die beste Frau, lieb hätte. ... Ihn wenigstens würde es ungemein beruhigen, wenn er wüßte, daß Erna sich für den Werkführer interessierte, und daß sie, wenn auch erst später einmal, ihr Schicksal in seine Hände legte.

Erna hatte anfangs nicht gewußt, was sie darauf erwidern sollte, aber dann war sie, vielleicht zum erstenmal in ihrem Leben, dem Bruder energisch entgegengetreten. Sie hatte nichts gegen Stange, und sie sei vollständig mit dem Bruder einverstanden, daß der Werkführer ein tüchtiger, brave und fleißiger Mensch sei, aber um jemand zu heiraten, dazu müsse man ihm vor allen Dingen doch auch gut sein. ... Und das sei nicht der Fall, bei ihr ganz und gar nicht! Sie machte sich ebenso wenig aus dem Werkführer wie aus irgend einem anderen! ... Und wenn er, ihr Bruder, sie auch nur noch ein kleines bisschen lieb hätte, dann möchte er ihr den Gefallen tun und nie wieder von solchen Dingen ansprechen!

Das war das erste Mal, wo die beiden in wirklicher Verstimmung auseinandergegangen waren, weiter auch dieses kleine Zerwürfniß nicht lange dauerte und beide schon in den nächsten Tagen deßo zärtlicher und zuvorkommender zueinander waren.

In dem serbischen Kriegsministerium werden die umfassenden militärischen Vorbereitungen geleistet. Gestern sind aber vom Land 900 Reservisten eingezückt, an der österreichischen Grenze sind zur Zeit Kommissarische angekommen.

Türkei.

Wie aus Konstantinopel verlautet, hat die türkische Regierung ihrem Gesandten in Belgrad die Weisung erteilt, der serbischen Regierung den Rat zu geben, die österreichisch-ungarischen Vorschläge anzunehmen. Bei der serbischen Gesandtschaft in Konstantinopel sind Nachrichten eingelaufen, die eine friedliche Lösung der Krise erhoffen lassen. Auch in amtlichen türkischen Kreisen hofft man seit gestern auf eine friedliche Beilegung der Streitfrage.

Bulgarien demontiert.

„Becerna Posta“ erklärt sich für ermächtigt, die Behauptung, daß mehrere junge bulgarische Offiziere als Freiwillige nach Serbien gehen, entschieden zu demontieren. In den jetzigen verhängnisvollen Zeiten müßten die bulgarischen Soldaten nur für das eigene Vaterland kämpfen, und es wäre unzulässig, daß Offiziere ein Beispiel von Pflichtvergessenheit geben. Die Nachricht werde übrigens auch an maßgebender militärischer Stelle kategorisch bestritten. Zugleich wächst die Zahl der serbischen Flüchtlinge, die sich in der Umgebung von Sofia aufhalten. Die Polizei hat Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit der Bevölkerung zu garantieren.

Eine Ehrenrettung Deutschlands.

Ein Artikel der „Politischen Korrespondenz“ schreibt: Gegenüber den Ausführungen eines Londoner Blattes, das Deutschland gesiffentlich als den politischen Mephistopheles Oesterreichs hinstellt, sei erklärt, daß man in Wien die Haltung Deutschlands in dem jetzigen Stadium der Balkanangelegenheit als Muster von Bündnistreue und Freundschaft würdigt und daß in den Aufgaben der nächsten Zukunft zwischen den beiden Kabinetten völliger Einklang besteht.

Affäre! In Berlin war der Postsekretär Kühn vor 6 Wochen zum Schiffschrauben von Hause weggegangen. Am Montag wurde er als Leiche in der Nähe von Saltron von Schiffen gefunden. Er ist wahrscheinlich auf eine schwache Stelle des Hises geraten und eingebrochen. — In München hat sich das bekannte Fräulein Olga Molitor mit dem Arzte Griesler aus Würzburg verlobt. (Vor einem halben Jahre schon ließ es, die Verlobung habe in Lauterbach bei Schrauberg festgefunden.) Das Paar wurde am Montag vom Standesamt aufgegeben. — Wie in Kiel verlautet, in der Dampfer Christiania aus Hamburg, mit einer vollen Getreideladung an Bord, im Hafen von Altona auf Seealand gekrauden. Das Dampfschiff Preußen erhielt Befehl, dem gekrauden Schiffe Hilfe zu bringen.

Handel und Verkehr.

Herrnberg, 20. März. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 100 Milchschweine, Erlös pro Paar 38 bis 52 M., 60 Läuferchweine, Erlös pro Paar 65 bis 108 M.

Stuttgart, 20. März. (Schlachtochmarkt.) Juge- trieben: 20 Ochsen, 7 Bullen, 138 Kalbels und Rube, 219 Kälber, 401 Schweine. Verkauf: 20 Ochsen, 7 Bullen, 123 Kalbels und Rube, 219 Kälber, 396 Schweine. Erlös aus: Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qualität b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 69 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 67 Pfg.; Stiere und

Jungkinder 1. Qual. a) ausgewählte von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug- kälber von 99 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug- kälber von 90 bis 94 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 67 bis 68 Pfg. 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg. Verkauf des Mactes: Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

Ulm, 21. März. Der gestrigen Schranne waren 1839 Zentner Getreide zugeführt, das bis auf 54 Zentner zu folgenden Mittelpreisen abgesetzt wurde: Kernen 11,75 Mark, Weizen 11,69 Mark, Einformmischling 11,50 Mark, Roggen 9,10 Mark, Gerste 10,12 Mark, Haber 8,78 Mark, Wicken 9,20 Mark. Gegen den letzten Fruchtmarkt hat pro Ztr. Kernen um Pfg. 4, Weizen um 13, Roggen um 41, Gerste um 21, Haber um 5 aufgeschlagen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 16. bis 22. März 1909.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Haber
Frankfurt M.	237 ¹ / ₂ (-2 ¹ / ₂)	185 (-)	190 (+5)
Rannheim	247 ¹ / ₂ (+2 ¹ / ₂)	185 (-)	185 (-)
Strasbourg	240 (-)	195 (-)	192 ¹ / ₂ (-)
Stuttgart	245 (-)	185 (-)	185 (-)
München	248 (-)	178 (-)	180 (-)

Die politische Lage ist ernst

und fordert die gespannte Aufmerksamkeit aller Staatsbürger. Wenn große innerpolitische Fragen zur Entscheidung stehen, wenn dunkle Wolken den europäischen Frieden bedrohen,

muß Jeder unterrichtet sein.

Wenn man über wenig Zeit verfügt, so lese man eine Zeitung, die kurz und klar alles bringt, was im Leben vorgeht, die mit wenigen Worten aber dennoch übersichtlich darstellt.

Eine Zeitung, die ebenso rasch als zuverlässig berichtet; der jeder Sensationsmache fremd ist und die freimütig und energisch die mit dem Allgemeinwohl im Einklang stehenden Interessen vertritt. Eine Zeitung, die auch in der Unterhaltungselektüre die beste Auswahl trifft und auch hier mitwirken will an der Geistes- und Herzensbildung ihrer Leser.

Unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

ist ein solches Blatt, das wir für das II. Quartal 1909 zum Abonnement Jedermann bestens empfehlen

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Ulm, 29.

Aber an dieses Vorkommnis mußte Erna gerade jetzt wieder denken, als der Werkführer sie mit seinen stets etwas verschleierten Augen ansah. In der Angst, ihn ihre Schlichterndheit, ihre Furcht merken zu lassen, raffte sie sich zu einem fortdalen, gemüthlichen Ton auf und sagte:

Was wollen denn Sie, Herr Stange?

Er fragte etwas Geschäftliches, aber sie merkte wohl, daß dieses nicht der eigentliche Grund seines Kommens war. Er schien sich überhaupt seit einiger Zeit daran gewöhnt zu haben, sie bei allen möglichen Dingen um Rat zu fragen, von denen sie meist sehr wenig verstand, nur um häufig in ihre Rufe kommen und mit ihr reden zu können.

Auch jetzt blieb er, trotzdem seine Mission offenbar beendet war, immer noch in der Nähe der Tür stehen, so daß Erna schließlich nicht umhin konnte, ihn zu fragen, ob er noch etwas von ihr wollte?

Er drückte ein bisschen, und dann sagte er, wie mit einem pflüchlichen Anlauf:

Ich habe es Ihnen schon lange sagen wollen, Frau- lein Erna, und Sie müssen es doch auch schon bemerkt haben.

Weiter kam er nicht. Erna sah mit geknicktem Haupt, so daß er nur ihren blonden Schweiß sehen konnte, und wagte nicht ein Wort zu erwidern.

Das mochte ihm doch wieder Mut geben, er raffte sich auf und fuhr fort:

Es ist ja nicht seit heut und gestern, und wie unser armer Meister noch lebte, da hat er mir versprochen...

Erna wirkte jetzt heftig mit ihrer kleinen weißen Hand und gebot ihm Schweigen. Einen Augenblick hielt er inne, um aber trotzdem gleich fortzufahren:

Einstmal muß ich es doch sagen, Fräulein Erna! Mein ganzes Leben hängt ja davon ab.

Er trat ein paar Schritte näher an sie heran und streckte leicht die Hände aus nach ihr, die von einem plüchlichen Schreden erfüllt, ihren Kopf hob und ihm mit einem Gesicht, aus dem alles Blut gerissen war, entgegenstarrte.

Ich will ja auch für den Augenblick gar keine Antwort haben, murmelte er dann... Ich darf es ja gar nicht... wo eben erst... der Meister... er

machte eine Pause und fuhr schüchtern fort, „nein, das will ich ja auch gar nicht... wenn ich doch eine Dösung habe, eine kleine Dösung... machen Sie mich doch nicht ganz unglücklich, Fräulein Erna!“

Das junge Mädchen hatte sich langsam wie ein Automaten erhoben, und stand jetzt dem, der ihr seine Liebe erklärte, Angesichts gegenüber. Ihre sonst leicht bewegliche Zunge ging säuer, und ihre Worte klangen wie erfordern, als sie sagte:

Sagen Sie das nie wieder! ... Ich kann nicht! ... Hören Sie, ich kann nicht! ... Sprechen Sie nie wieder so, sonst können wir nicht zusammen bleiben! ...

Erna! ... Erna! ...

Es schien, als wollte er sich auf sie stürzen. ... Aber in diesem Augenblick öffnete sich die Tür, ein großes, schlank gewachsenes Mädchen, das sich mit entscheidender Mann- bewei, glitt herein. In der Dämmerung, die in dieser Berlinerstube dort hinten an der Tür, wo es kein Fenster gab, schon herrschte, sahen die beiden im ersten Augenblick nicht, wer es war, der diese unerfreuliche Szene störte.

Dann aber rief Erna laut, wie aus brennendem Herzen: „Ach, Frieda, du bist erst!“ Auch der Bruder hatte seine Schwester bemerkt. Aber weniger über ihr Daswischenkommen erfreut, trat er nahe an sie heran und murmelte:

Was willst du denn hier? Hast du denn gar nichts anderes an tun? Die Mutter sagt jeden Tag darüber, daß du sie fortwährend allein läßt und überall rumrennt, anstatt im Geschäft zu helfen, wie es sich gehört!“

Das Mädchen war noch ein bisschen weiter ins Zimmer hereingetreten und kam nun in das rote Abendlicht der Sonne, die durch das eine große Fenster herein- fielte.

Ihre mächtige Portkrone schien wie in Flammen zu stehen, und in den schönen Stahlaugen glühte es seltsam auf, wie sie antwortete.

Ich komme zu meiner Freundin!“ sagte sie lächelnd, „was willst du denn hier?“

Da merkte der Mann in sich hinein, verheugte sich vor Erna und verstand rasch aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)



Simmersfeld.
Auf bevorstehende Saatzeit
bringe ich meine
Feld- und Gartensämereien
in guter, feinfähiger Ware, in empfehlende Erinnerung.
G. Schaidt Witwe.

Altensteig.
Bringe am Donnerstag nachmittag und Freitag einen großen Transport extrafrische
Bayerische Schweine
im Gasthaus z. „Hirsch“ zum Verkauf.
Christian Kühnle
Heinrich Ott, Schweinegroßhandlung.
Bestimmte Ankunft!

Zahn-Atelier
Fr. Steeb, Altensteig
— wohnhaft bei Gerber Scholder. —
Künstliche Zähne, Plomben u. Brücken etc. jeder Art
Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender Mittel.
Ferner empfehle meine unzerbrechlichen Aluminium-Platten.
Reparaturen u. Umarbeitung schlechtstehender Zähne.
Mäßige Preise. Schonendste Behandlung.

Altensteig.
Garten-Samen
aller Art, sowie
Stedzwiebel und Bohnen
sind auch heuer wieder in tadellos feinfähiger Ware frisch eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Zahnatelier
VON
E. Saiber, Zahntechniker
Pfalzgrafenweiler Wohnung: Schulstrasse.
Sprechstunden jeden Tag.
Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf.
Am nächsten
Samstag, den 27. März d. J.
nachmittags 3 Uhr
kommen aus den Gemeinbewaldungen Reute Birkenbrunn (Zinsbachhalde) 485 Festmeter Langholz I. bis VI. Klasse worunter Forchen zum Verkauf.
Gemeinderat.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Buchen- u. Nadelholz-Beigholz-Verkauf
am **Mittwoch, den 31. März** vorm. 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler auf dem Rathaus aus Staatswald Abt. 1 Talheimerfeld, 7 Reutplatzberg, 18 Grömbacherweg, 21 Heywinkel, 22 Waldwiese, 32 Algehäu, 33 Nord. Füllswies, 39 Hint., 40 Mittl., 41 Nord. Lärchenberg, 48 Nord. Schimpferbrunn, 50 Rohrerwies, 51 Mittl. Finstergäbde, 58 Unt. Heidelbergsäß, 59 Unt. Buchmisch, 60 Unt. Birchwies, 61 Unt. Brand, 69 Hint. Leimenmisch, 70 Nord. Leimenmisch, 76 Nord. Leimengrube, 79 Hint. Kohlplatte, 102 Weilerbühl, 105 Hint. Brunnenberg, 107 Erzbühl, 108 Händle, 116 Nord. Stuhhalde, 127 Jägerhütte, 129 Friedenhütte, 145 Nord. Hüttelshlag, 150 Reuttersteig, 169 Unt. Bildstöckle, 170 Schnadenloch, 173 Obr. Saiblesbüchel, 176 Obr. Wieland, 178 Nord. Gaisbüchel, 198 Unt. Lachenrain, 206 Nord. Halbmond. Am.: 2 buchene Scheiter, 110 dto. Anbruch, 208 Nadelholz-Roller, 402 dto. Prügel und 1049 dto. Anbruch. Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Nadel-Stammholz-Verkauf
am **Dienstag, den 6. April**, vorm. halb 12 Uhr in Pfalzgrafenweiler auf dem Rathaus aus Staatswald Abt. 1 Talheimerfeld, 7 Reutplatzberg, 22 Waldwies, 32 Algehäu, 39 Hint., 40 Mittl., 41 Nord. Lärchenberg, 44 Obr., 58 Unt. Heidelbergsäß, 60 Unt. Buchwies, 61 Unt. Brand, 69 Hint., 70 Nord. Leimenmisch, 89 Nord. Kohlplatte, 107 Erzbühl, 108 Händle, 116 Nord. Stuhhalde, 127 Jägerhütte, 129 Friedenhütte, 173 Obr. Saiblesbüchel, 176 Obr. Wieland, 178 Nord. Gaisbüchel, 187 Lärchengarten, 206 Nord. Halbmond. 202 St. Forchenlangholz mit Fm.: 19 II., 79 III., 44 IV., 11 V., 1 VI. Klasse; 9350 St. Fichten und Tannen Langholz mit Fm.: 56 I., 128 II., 400 III., 418 IV., 884 V., 667 VI. Kl., 106 Abschnitte mit Fm.: 52 I., 31 II., 7 III. Klasse und Rillen 114 Stück mit 41 Fm. III. Klasse. Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Zu verpachten
ein Gartenteil, ca. 15 Bänder und ebenso großes Stück Beeren-Anlage, auf 1 oder mehrere Jahre. Liebhaber wollen sich im Laufe der Woche melden bei
Stadtpfleger Lutz,
Altensteig, den 22. März 1909.

A. Forstamt Klosterreichenbach.
Nadelstammholz-Verkauf
im schriftlichen Aufstreich
am **Mittwoch, den 31. März 1909** vorm. 10 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach aus sämtlichen Güten: Langholz: Fichten und Tannen: 6638 St. mit Fm. 280 I., 444 II., 547 III., 519 IV., 528 V. und 395 VI. Kl. Forchen: 394 St. mit Fm. 32 I., 128 II., 130 III., 64 IV., 22 V., 6 VI. Kl. Abschnitte Fichten u. Tannen: 62 St. mit Fm. 12 I., 25 II., 4 III. Kl., Forchen: 2 St. mit 4 Fm. I. Kl.
Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose sind in ganzen u. 1/10 Prozenten der Grundpreise ausgedrückt, unterzeichnet, verschlossen u. mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelstammholz vom Forstbezirk Klosterreichenbach“ bis vormittags 9 Uhr beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung derselben findet am gleichen Tage vorm. 10 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach statt. Etwa nicht genehmigte Lose werden sofort nachher im mündlichen Aufstreich verkauft. Losverzeichnisse u. Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig.
Dr. Henkel's Persil
bestbewährtes Waschmittel
in Paketen zu 35 und 65 Pfg.
zu haben bei
Chr. Burghard jr.

Warum macht Knorr-Sos das große Aufsehen ? ? ?
Weil sie unerreicht im Geschmack ist.
Weil sie bei mindestens ebenso großer Ausgiebigkeit viel billiger ist als ähnliche Fabrikate.
Weil sie überhaupt die vorteilhafteste Würze für Suppen, Fleisch und Gemüse ist.
1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Waldpflanzen
Millionen Vorräte, besonders billig
Fichten, Weißtannen, Forchen.
Die Pflanzen können jederzeit in der Baumschule beschäftigt werden.
Martin Renz, Emmingen.

Wie die Sonne
auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von
Persil.
Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Altensteig.
Erlaube mir mein
Weinlager
in Weiß- und Rotweinen in empfehlende Erinnerung zu
Gusta. Scheg.
Donnerstag, den 25. März
(Feiertag)
Sunde- und Taubenbörse
in der Krone in Neuweiler.

Ein jüngeres
Mädchen
sucht Stelle als **Kaufmädchen.**
Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Fruchtpreise.
Calw, 20. März 1909.
Rett. Haber . . . 8 30 8 30 8 30

Gestorbene.
Pfrontdorf: Johann Georg Renz, Farbenhalter, 64 1/2 J.
Freudenstadt: Christian Weikert, Privatier.
Dornstetten: Wilhelmine Giering, geb. Fischer, 71 J.
Wasseraisingen: Robert Schall, Ingenieur, 68 J.
Grodenheim: Eugen Käller, Rechtsanwält.

